

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unsern Verleger für das Erzgebirge ab- und abwärts monatlich 30 Pf. z. wöchentlich 10 Pf. Bei der Post bestellbar und durch alle Postämter für 1.00 Mk. monatlich 30 Pf. Durch den Verleger für das Erzgebirge abwärts monatlich 24 Pf. einschließlich in den Wochenspenden, mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen. Unsere Anzeigenblätter sind in allen Postämtern, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Infestigungspreis: Die Infestigungspreise sind in den Anzeigenblättern abgedruckt. Für die Infestigung des Erzgebirges ist die Infestigungsbeilage in der 10. und 11. Nummer des Erzgebirge abwärts monatlich 24 Pf. einschließlich in den Wochenspenden, mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen. Unsere Anzeigenblätter sind in allen Postämtern, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 21.

Donnerstag, den 27. Januar 1916.

11. Jahrgang



1859

1916

Unsers Kaisers Geburtstag.

Wie oft Dein Volk für seinen Kaiser steht:
so innig nah umstand es nie den Thron!
Wie war so einig es in dem Gebete:
gib, Herr, dem Kaiser seiner Liebe Lohn!

Ein Eckehard für seines Volkes Seele,
für seine heil'gen Güter Schutz und Hort;
nach innen lauschend höchstem Nachbesehle,
daß Kaiserwort sich eins Gottes Wort.

So stehst du ehern in dem Völkerringen;
des Friedens Pfand in deiner treuen Brust.
Durch Schlachtdonner ferns Glocken klingen:
Der Heimatruß, den deutsche Herzen bringen —
die Dir zu eigen, wie sie nie gewußt!

Marie Sauer.

Kaisers Geburtstag soll auch in dem zweiten Kriegsjahr, in dem wir stehen, ohne äußere Kundgebungen, nur mit frommlicher Hingabe und Werken der Liebe zur Heilung der Kriegswunden und Schäden gefeiert werden. So will es der Kaiser, und sein Wunsch soll uns heilig sein. Aber ausgesprochen wollen wir und müssen wir, daß das stille und in vaterländische Arbeit sich unsehende Gedenken des Tages seiner Geburt allen Deutschen aus des Herzens Herzen kommt, daß wir an solchem Tage bei aller Trauer über die schweren Opfer des Krieges uns froh und glücklich fühlen, einen solchen Kaiser zu besitzen. Wir wollen deshalb an seinem Geburtstage uns überlegen und Rechenhaft ablegen, ob wir in den letzten Monaten wirklich alles getan haben, was für deutsche Einigkeit und kraftvolle Lauterkeit deutschen Kriegs- und Siegestwillens zu tun unserer aller Pflicht war. Kriegsjahre heißt Schwereitenden Überwinden und mit immer frischem Mut zugreifen, um hindurchzukommen zu dem schönen Endziel. Der Gedanke, daß z. B. Ernährungsschwierigkeiten überhaupt nicht zum Krieg gehören dürfen, daß die Truppen für uns Siege erleiden, bloß damit wir die Siege feiern können, sollte gar keinem guten Deutschen erst kommen. Danken wir unserm Kaiser, daß er uns höhere Aufgaben stellt. Es ist wirklich ein Kampf des Nichts gegen die Finsternis, in dem wir stehen. Das hat die grauenvolle Barcelona-Angelegenheit uns wieder mal deutlich gemacht. Wollen wir diesen Kampf des Nichts bis zum siegreichen Ende durchführen, so müssen wir uns selbst innerlich klären und nicht glauben: weil der Krieg dank den Geldleistungen unserer Truppen uns fern ist, dürfen wir nur noch auf die reife Frucht warten, die uns nun bald in den Schoß fallen wird.

Das deutsche Volk weiß wie kein anderes den Wert der Persönlichkeit zu schätzen. Wir sind kein Volk

wie das englische, das an alten Formen und Einrichtungen hängt, nur weil sie das Alter geheiligt hat. Über halten wir an geschichtlich Gewordenem fest, so wissen wir doch auch neue Wege zu finden. Das hat uns die Ueberlegenheit auch über unsere gefährlichsten Gegner von alter Kultur gegeben. In diesem Sinne wahrhaft zeitgemäß und weltoffen, ist unser Kaiser der freie, deutsche Monarch geworden, mit dessen Namen einst die Weltgeschichte das Zeitalter nennen wird, in dem er gelebt und gewirkt hat. Seien wir stolz darauf, Deutsche zu heißen, Deutsche im Zeitalter Wilhelm II. Alle parteipolitischen und anderen Gegensätze, wie sie nun mal sein müssen, weil ein von den gewaltigsten, vorwärtsdringenden Kräften erfülltes Zeitalter keinen Kirchhofsfrieden brauchen kann, müssen sich einer vertrauensvoll ausgelegten Einigkeit als dem höchsten Gesetz fügen, jetzt im Kriege und später im Frieden. Jeder Deutsche muß sich bei allem, was er tut, immer fragen: kannst du damit deinem Kaiser, der vertrauensvoll an ein einiges und gekläertes Deutschland glaubt, vor die Augen treten? Gewissensfrage muß für uns alle werden: ihm sein schweres Werk zu erleichtern, dem hohen Flug seiner Pläne willig uns unterzuordnen, Vertrauen mit Vertrauen zu lohnen. Ein Blick auf die schätzbaren Könige, die sich dem Biederband geopfert, lehrt, wo die glückliche Hand ist und wie sicher die Persönlichkeit, die unser Kaiser heißt, alle, die ihm folgen, aus dem furchtbaren Gewirr der europäischen Lage hinausführt zum dauernden, ehrenvollen, gesegneten Frieden. Vertrauen wir darum weiter unserm Kaiser, denn damit wandeln wir in den Bahnen des Sieges und eines starken Glaubens an Deutschlands freie und große Zukunft.

Heil unserm Kaiser!